

Die Post aus dem Riesengebirge.

Redaktion
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr
für den nächstfolgenden Tag.

Nr. 99.

Hirschberg, Donnerstag, den 30. April 1891.

12. Jahrg.

Die Leichenfeier für unseren Moltke!

Frühlingsglanz und Frühlingssonnenschein lag über dem Berliner Thiergarten, in welchem der todtte Feldmarschall zu seinen Lebzeiten so gern lustwandelte, über der ragenden, goldschimmernden Victoria auf der Siegessäule, und dem mächtigen Gebäude des deutschen Generalstabes, in welchem der Verbliebene so lange und so segensreich gewirkt. Und Tausende und Abertausende zogen aus der Millionenstadt hinaus in den jungen Frühling, auf den weiten Königsplatz, um dem großen Liebling des Volkes die letzte Ehre zu erweisen. Und zu gleicher Zeit mit den Strömen der Volksmenge rückten die Berliner Garderegimenter heran, auf deren stramme Reihen so oft der forschende Blick des verstorbenen Heerführers geweilt. Nach dem Willen des Kaisers kamen sie in Paradeuniform heran, dem ersten Soldaten der Armee, nächst dem obersten Kriegsherrn, die letzte Ehre zu erweisen.

Der Sarg wurde am Dienstag Vormittag 8 Uhr geschlossen. Der Heldengreis wird seine ewige Ruhe in jenem schlichten Trauerhemd finden, das die irdische Hülle während der Ausstellung der Leiche umschloß. Der kleine, abgeschliffene Trauring, den Graf Moltke bis zum Tode getragen, und die Blumen, die die trauernden Anverwandten ihm als letztes Liebeszeichen gewidmet, wurden mit in den Sarg eingeschlossen. Der Sarg wurde sodann mit den Insignien der militärischen Würde des Entschlafenen geschmückt. Vor dem Sarge wurden jene acht Tabourets aufgestellt, die einst die Orden Kaiser Wilhelm's bei der Aufbahrung im Dom getragen. Nach und nach fanden sich im Sterbehause und auf dem Plage vor demselben Officiere und Generale, sowie später die Fürstlichkeiten ein. Von Fürsten und Prinzen erschienen der Großherzog von Baden, der Großherzog von Hessen, Prinz Leopold von Bayern, der Prinz-Regent von Braunschweig mit seinen beiden ältesten Söhnen, der Erbprinz von Meiningen, Prinz Georg von Sachsen und Andere. Kurz vor 11 Uhr kam die Kaiserin mit den beiden ältesten Söhnen und dem Prinzen Heinrich. Punkt 11 Uhr ertönte das Kommando „Stillgestanden! Präsentirt das Gewehr!“ Der Kaiser hatte mit dem König von Sachsen in einer Stadtkutsche das Brandenburger Thor passiert und hielt kurz darauf vor dem Generalstabsgebäude, wo eine glänzende Suite ihn erwartete. Der König von Sachsen ging mit dem Chef des Generalstabes, Grafen v. Schlieffen, zuerst die Treppen hinauf, ihm folgte allein, tief in Gedanken versunken, der Kaiser, der die Generalsuniform mit der Kette des Schwarzen Adlerordens trug. Nachdem der Kaiser die Familie begrüßt und zu Füßen des Sarges in Mitten der Fürstlichkeiten Aufstellung genommen hatte, eröffnete der Hennebergische Chor die Feier mit der Reithardt'schen Motette „Selig sind die Todten.“ Dann verlas der Feldpropst D. Richter den 90. Psalm, an den er die Trauerrede anknüpfte. In der Rede heißt es: „Wir stehen alle tiefbewegt und doch getrübt hier an seiner Bahre, und wir geloben, sein Gedächtniß nicht bloß, sondern auch sein Vermächtniß heilig zu halten für alle Zeiten. Wie Josua erfüllt war von dem

Geiste der Wahrheit, da Moses seine Hände auf ihn gelegt hatte, so wollen wir, die jüngere Generation, an der Bahre des alten Feldmarschalls sein Vermächtniß noch einmal entgegennehmen aus seinen erstarrten Händen und für alle Tage und Zeiten als ein heiliges Gelöbniß festhalten, daß sein Geist, der Geist der Weisheit uns bleibe, und daß seine Hände, die Zeugen seiner Kraft, auf uns gelegt bleiben. Das war das Große dieses Mannes, daß er nicht einsam stand auf der Höhe seines Ruhmes, sondern, daß er es verstanden hat, sein eigenes Leben einzuprägen der Armee, der Nation, er, einer der größten Bildner des Volkes. Er lebt in der Armee, in der Nation als der verkörperte Geist der Weisheit, der Kraft, der Zucht, des Maßhaltens: „Erst wägen, dann wagen“, als der Geist auch des Hasses wider alles Niedrige und Gemeine, als der Geist selbstloser Pflichterfüllung und Mannestreue bis in den Tod. Und darum, obgleich wir auch von tiefer Wehmuth erfüllt sind, daß wir hier wieder am Sarge eines der alten Paladine des Heldenkaisers stehen, so sind wir doch gerade in Hinblick auf das Vermächtniß des Todten des gewiß, daß Deutschland den Verlust auch eines seiner größten Söhne nicht nur mit Ruhe tragen muß, sondern auch tragen kann.“ Gebet und Vaterunser beendeten die ergreifende und wirkungsvolle Trauerrede. Der Chor sang das in einem zarten Piano ausklingende „Sei getreu“, dann sprach Ober-Hofprediger D. Kögel den Segen, worauf die stimmungsvolle Feier in das alte Kirchenlied ausklang: „Wie herrlich ist die neue Welt.“ Der Kaiser hatte während der Feier, von Rührung übermannt, die Hand vor das Gesicht gehalten; er verharrte noch einige Sekunden in stummem Gebet, dann trat er auf die Leidtragenden zu, um ihnen bewegt die Hand zu reichen. Wenige Augenblicke später wurde der Sarg von Unterofficieren des Seebataillons und der übrigen Truppentheile, zu denen der Feldmarschall in Beziehung stand, die Stufen des Treppenhauses herabgetragen und, während der Kaiser und der König von Sachsen im Portale stehen blieben, auf den königlichen Leichenwagen gehoben. Kommandorufe erschallten über den weiten Platz, die Regimentsmusik intonirten unter dumpfem Trommelswirbel den Choral „Jesus meine Zuversicht“, Generale und Officiere salutirten, das Publikum entblöhte das Haupt. Langsam und feierlich setzte sich der Zug in Bewegung; an der Spitze ritten vier Schwadronen Garde-Kavallerie, welche vorher an der Sieges-Säule im Spalier gestanden hatten. Der Musik des ersten Garde-Regimentes zu Fuß folgten die Fahnen der deputirten Regimenter und der Seebataillons, diesem ein Bataillon des 1. Garde-Regiments, weiterhin je ein Bataillon vom 2. und 3. Garde-Regiment, deren Musikten abwechselnd Choräle und den Chopin'schen Trauermarsch spielten. Der Garde-Infanterie schloß sich das 1. Garde-Feld-Artillerie-Regiment an. Hinter dieser Spitze der Garderegimenter schritten acht höhere Officiere einher, die auf prächtigen Rissen den Marschallstab und die Orden des Verstorbenen trugen. Ihnen folgte eine ganze Reihe von Staabsofficieren des Generalstabes mit duftenden Kränzen. Dann kam der einfache, nicht überdeckte Leichenwagen, gezogen von

sechs schwarz bekleideten Kappen. Der schlichte Sarg war an den Seiten mit Kränzen behangen, auf demselben lag der Helm und die Epauletten, Marschallstab und Degen. Wiederum salutirten die Militärs, während das Publikum in ehrfurchtsvollem Schweigen die Kopfbedeckung abnahm. Unvergeßlich ist der weiche Moment, in welchem die sterbliche Hülle des Niebesiegten vorbeigeführt wurde, unvergeßlich namentlich für den, der oft Zeuge des unbeschreiblichen Jubels war, wenn der greise Moltke bei festlichen Anlässen in seinem schlichten Gefährt durch das Spalier der begeisterten Massen hindurchfuhr. Nun ist er dahin, hat Abschied genommen für immer, manches Auge füllte sich mit Thränen Angesichts der Majestät des Todes, der auch die Größten und Edelsten nicht verschont. Tieferust schritt hinter dem Sarge der oberste Kriegsherr einher, neben ihm der Neffe des Verstorbenen, Major Helmuth von Moltke, zu dessen Seite der König von Sachsen. Vor dem Lehrter Bahnhofe löste die nördlich der Altenbrücke am Hafen aufgestellte Leibbatterie des 1. Garde-Feld-Artillerie-Regiments 36 Schüsse. Nachdem der Sarg auf den Katafalk im Kaiser-Salon des Bahnhofes gehoben war, wurden Ehrenposten von den Kolberger Grenadieren, den Matrosen und dem Seebataillon zu beiden Seiten aufgestellt. In den Salon traten außer den nächsten Angehörigen nur der Kaiser und die Fürstlichkeiten. Mit einem langen stillen Gebet nahm der Monarch Abschied von seinem großen Feldherrn. Im Laufe des Nachmittags wurde dann weiteren Kreisen der Zutritt gestattet. Die Abfahrt nach Greifau erfolgt mittels Extrazuges Mittwoch Vormittag 7 Uhr. Den Sarg begleiten Militär-Deputationen, Vertreter der Parlamente und eine Ehrenwache, im Ganzen ein stattliches Trauergefolge. Die Ankunft in Greifau, wo bereits umfangreiche Traueraus schmückungen vollendet sind, erfolgt Mittwoch Nachmittag 2 Uhr und wird alsdann im Moltke'schen Mausoleum die stille Beisehung erfolgen. Dem Verdienste des Verstorbenen kann durch keine noch so große Veranstaltung Rechnung getragen werden, aber die wahrhaft königliche Leichenfeier beweist doch den Dank des deutschen Kaisers! So lange die deutsche Nation in Tüchtigkeit nach hohen Zielen ringt, wird sie ihres Moltke nicht vergessen.

Rundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 29. April. Kaiser Wilhelm wohnte am Dienstag mit dem zu diesem Zwecke in Berlin eingetroffenen König Albert von Sachsen der Leichenfeier für den Grafen Moltke bei. Den Nachmittag verbrachten beide Monarchen gemeinsam im Schlosse. Um 5 $\frac{1}{2}$ Uhr fuhr der König von Sachsen nach Dresden zurück, vom Kaiser bis zum Anhalter Bahnhof geleitet. Abends 7 Uhr fand im Berliner Schlosse größere Tafel statt. Am heutigen Mittwoch reisen der Kaiser und die Kaiserin gemeinsam nach der Wartburg.

Der Kaiser hat den ältesten Neffen des Generalfeldmarschalls von Moltke, Major von Moltke, zu seinem Flügeladjutanten ernannt. Der Reichstagsabgeordnete Graf Douglas erhielt zu seinem Geburtstage von dem Kaiser das Portrait des Monarchen mit der Unterschrift: „Alweil guet Zöllern.“

— Fürst Bismarck und Graf Moltke. Die von verschiedenen Seiten gebrachte Meldung, Fürst Bismarck werde zur Zeichenfeier für den Grafen Moltke nach Berlin kommen, hat sich nicht bestätigt. Der Fürst hat auf den Sarg seines alten Freundes einen mächtigen kostbaren Kranz niederlegen lassen. Der Moltke'schen Familie sandte Fürst Bismarck folgendes Telegramm: „Mit tiefer Betrübnis erhalte ich Ihre telegraphische Mittheilung von dem unerfesslichen Verlust, welchen unser Vaterland erlitten hat. Ich empfinde denselben besonders schmerzhaft, nachdem es mir vergönnt gewesen ist, Jahrzehnte hindurch mich nicht nur an der ruhmreichen Mitwirkung des Feldmarschalls im Dienst zu erfreuen, sondern auch an seiner stets gleichen Liebenswürdigkeit bei den nahe befreundeten Beziehungen, in denen ich mit ihm zu stehen die Ehre hatte. v. Bismarck.“

— Alterspräsident des Reichstages ist jetzt, nachdem Graf Moltke gestorben, dessen Fraktionsgenosse, Frhr. von Tettau, Vertreter des ostpreussischen Wahlkreises Heiligenbeil-Preuß. Eylau. Derselbe ist am 26. Januar 1810 geboren. Diesem stehen im Alter am nächsten die Centrums-Abgeordneten Reichensperger und Dieden, deren Geburtsjahr gleichfalls das Jahr 1810 ist. Im Reichstage hat Graf Moltke das Amt des Alterspräsidenten seit dem 17. November 1881, dem denkwürdigen Tage der kaiserlichen Botschaft, faktisch inne gehabt, „von Rechts wegen“ indessen erst seit den Septenatswahlen von 1887, denn sowohl 1881, wie 1883 zählte der Reichstag den um einen Monat älteren Mülhausener Groß-Industriellen Dollfus zu seinen Mitgliedern, Dollfus aber hat die ihm durch sein Alter verliehene Würde nicht in Anspruch genommen. — Der Erbe des Grafentitels des verstorbenen Feldmarschalls und des von ihm errichteten Fideicommisses ist der Major Wilhelm von Moltke, der beim Generalstabe des 6. Armee-corps in Breslau steht. Des Feldmarschalls Adjutant war des Grafen Wilhelm jüngerer Bruder, Major Helmuth von Moltke.

— Das Militärwochenblatt veröffentlicht einen warmen, schwungvollen Nachruf für Moltke, welcher schließt: „So hat der Feldmarschall sein langes Leben dem Dienste des Kriegsherrn, der Größe der Armee und dem Wohle des Vaterlandes gewidmet. Die glänzenden Eigenschaften seines Geistes machten ihn zum Feldherrn, den die Geschichte in die Reihe jener großen Kriegsmänner stellen wird, zu denen wir mit staunender Bewunderung emporblicken. Seine Bescheidenheit, Pflichtgefühl, Arbeitskraft, Arbeitswille, Muth und Beharrlichkeit sind soldatische Eigenschaften, die der deutschen Armee immerdar ein Vorbild bleiben müssen, wenn sie den Ruhmeskranz bewahren will, den ihr Moltke geflochten.“

— Aus dem deutschen Reichsanzeiger. In den Eisenbahn-Betriebs-Reglements für Deutschland und für Oesterreich-Ungarn hat bisher im Wesentlichen Uebereinstimmung bestanden. Um diese Uebereinstimmung im Interesse des Verkehrs auch bei der Umarbeitung aufrecht zu erhalten, welche aus Anlaß der demnächstigen Einführung des internationalen Eisenbahnfrachtrechts erforderlich wird, sind die beiderseitigen Regierungen übereingekommen, kommissarische Verhandlungen stattfinden zu lassen. Die Verhandlungen, an welchen auch ein Vertreter der königlich bayrischen Regierung Theil nimmt, haben am 27. d. M. in Berlin im Reichs-Eisenbahnamt begonnen.

— Major von Wismann. Nachdem die Angaben über das Major von Wismann in Ostafrika zugewiesene Gebiet mehrfach gewechselt hatten, heißt es jetzt, daß der Gouverneur v. Soden, seinem Wunsch entsprechend, ihm das Gebiet des Viktoria Nyanza zuerkannt habe. Dann wird wahrscheinlich die Richtung nach dem Tanganyika und die Besetzung von Tabora gleichmäßig Emin Pascha zufallen.

— Es sind genug. An Referendaren giebt es gegenwärtig in Preußen 2975, an Assessoren 1791. Im Jahre 1881 waren es 3590 Referendare, 431 Assessoren. Die juristische Carrière ist also noch immer nicht eine empfehlenswerthe.

— So gespannt im vorigen Jahre alle Welt der Feier des 1. Mai entgegen sah, so große Gleichmüthigkeit herrscht in diesem Jahre. Für Deutschland sind überhaupt keine Zwischenfälle zu erwarten, und die Behörden denken gar nicht an besondere Maßnahmen. In Oesterreich-Ungarn sind die Verhältnisse schärferen Charakters, in Belgien,

Frankreich und Italien wird es ohne einige Reibereien wohl nicht abgehen. Im Ganzen wird der Tag aber gerade so sein, wie viele andere, die Sonne wird auch am 1. Mai Morgens auf und Abends untergehen.

— Mit einem allgemeinen Streik der Bergarbeiter in Rheinland und Westfalen wird es nichts, im Gegentheil vermindert sich die Zahl der Ausständigen bereits unter dem Eindruck einer Erklärung der Zechenverwaltungen, kontraktbrüchige Arbeiter nicht wieder zu beschäftigen. Die Abnahme der Zahl der Streikenden ist allerdings noch nicht sehr erheblich, verschiedene industrielle Werke sind auch in Folge von Kohlenmangel zur theilweisen Einstellung der Thätigkeit gezwungen worden, aber so viel ist doch schon zu erkennen, daß es mit dem Streik nicht aufwärts, sondern abwärts geht. Sehr guten Eindruck macht es auch, daß die Zechen den bei der Arbeit verbliebenen Bergleuten bereitwillig entgegen kommen. Verschiedene Agitatoren, die zum Ausstande aufgefordert hatten, sind verhaftet. Im Aachener Bergrevier herrscht völlige Ruhe, obwohl Vertreter der dortigen Bergleute sich ebenfalls für den Generalstreik erklärten. — Infolge des Ausstandes der Bergarbeiter befördern die preussischen Staatseisenbahnen seit Montag, vorläufig auf 14 Tage, Kohlen zu ermäßigten Tarif-Preisen. — Die rheinisch-westfälischen Zechenverwaltungen haben beschlossen, allen kontraktbrüchigen Arbeitern keine Lohnabschlagszahlungen für die vor dem Streik geleistete Arbeit zu Theil werden zu lassen.

— Die Streikbewegung unter den westfälischen Bergarbeitern hat auf die Streiklust ihrer belgischen Kameraden offenbar befruchtend eingewirkt. In Brüssel tagten am Sonntag die Vertreter des Nationalverbandes der belgischen Bergarbeiter und nahmen eine Resolution an, in welcher sich die Bergleute Belgiens mit denen Deutschlands und in den Bestrebungen zur Erreichung des achtstündigen Arbeitstages für solidarisch erklären. Ferner verpflichten sich die Bergleute, sobald der allgemeine Bergmannsstreik in Deutschland eintrete, denselben auch in Belgien durchzuführen. Außerdem erklärten sich die Delegirten dafür, den allgemeinen Ausstand zur Erlangung der Wahlreform in Belgien im Sinne der Arbeiter zu verwerthen.

— Der italienische Ministerpräsident Marchese Rudini hat offiziell dem deutschen Reichskanzler das Beileid der italienischen Regierung zum Tode des Grafen Moltke ausgesprochen. Herr von Caprivi hat darauf in warmen Worten gedankt.

— Aus Petersburg. Die Ausweisung aller Juden aus Moskau und Kiew hat jetzt mit großer Schärfe begonnen. Der Czar hat genehmigt, daß in diesen beiden, den Russen „heiligen“ Städten sich fortan keine Juden niederlassen dürfen. Jedes Gesuch um Verlängerung der Ausweisungsfrist wird deshalb von den Behörden kurzer Hand abgelehnt.

— Aus London: Englische Zeitungen berichten ausführlich über den Kampf mehrerer chilenischer Regierungskanonenbote mit den Panzerschiffen der Ausständigen. Es gelang, ein Panzerschiff mit 150 Mann Besatzung in die Luft zu sprengen. Beide Theile sind nun nachgerade der Kriegsführung müde geworden und verhandeln wegen eines Ausgleiches.

— Wieder mal ein kleiner Konflikt zwischen England und Portugal. Der englische Konsul in Delagon in Portugiesisch-Ostafrika berichtet, daß zwei Offiziere der britischen südafrikanischen Gesellschaft gewaltsam angegriffen worden seien. Der Eine derselben habe eine innere Verletzung erlitten und sein volles Bewußtsein noch nicht wieder erlangt. Der Thäter soll ein portugiesischer Offizier gewesen sein. Wer weiß, wo die Leute zusammengeraufen sein mögen!

— Auf Samoa ist der Häuptling Tamasefe, eine Zeit lang der König der Inselgruppe, gestorben. Als der König von Samoa wegen seiner offenbaren Feindseligkeit gegen alle Deutschen, von dem deutschen Kriegsgeschwader abgesetzt und gefangen fortgeführt war, wurde der deutschfreundliche Tamasefe zum König ausgerufen. Seine Regierung dauerte aber nicht lange, weil sich der mächtige Häuptling Malieboa gegen ihn erhob. Tamasefe wurde wiederholt geschlagen, und wäre von seinen Gegnern gänzlich vernichtet, wenn nicht die deutschen Marinetruppen zu seinem Beistand herbeigeeilt wären. Als dann durch die Berliner Samoakonferenz die Verhältnisse der Inselgruppe völlig neu geregelt

wurden, legten sowohl Tamasefe, wie Malieboa freiwillig ihre Königswürde nieder.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 29. April 1891.

* [Das diesjährige Ober-Ersatz-Geschäft] für den diesseitigen Aushebungsbezirk findet Sonnabend, den 23. Montag, den 25. und Dienstag, den 26. Mai im Gasthause „zum alten Schießhause“ hier selbst in folgender Weise statt: Es kommen zur Vorstellung: Sonnabend, den 23. Mai cr. 1) Die Mannschaften der Vorstellungsliste B (enthaltend die als dauernd untauglich auszumerkenden Militairpflichtigen), 2) die Mannschaften der Vorstellungsliste C (enthaltend die zum Landsturm I. Aufgebots vorgeschlagenen Militairpflichtigen), 3) die Mannschaften aus Beilage III, (enthaltend die von den Truppentheilen abgewiesenen Einjährig-Freiwilligen), 4) die Mannschaften aus Beilage I, (enthaltend die zur Disposition der Ersatz-Behörden entlassenen Mannschaften), 5) die Mannschaften aus Beilage II, (enthaltend die zur Zeit des Aushebungs-Geschäftes beurlaubten Rekruten), 6) die Mannschaften der Vorstellungsliste E (Brauchbare) und zwar die Restanten und die Jahrgänge 1865 und 1870. Montag, den 25. Mai cr.: 1) Fortsetzung der Vorstellung aus Liste E und zwar der Jahrgang 1871 und Ueberblättige früherer Jahrgänge, 2) die Mannschaften der Vorstellungsliste D (enthaltend die zur Ersatzreserve in Vorschlag gebrachten Militairpflichtigen). Dienstag, den 26. Mai cr.: Invaliden-Supervision und Untersuchung der kranken Mannschaften des Beurlaubtenstandes. Die in der Verleiste, welche letztere den Ortsbehörden durch das königl. Landrathamt in der nächsten Zeit zugehen wird, aufgeführten Mannschaften sind zu beordern, sich an den betreffenden Tagen sämtlich mit Loosungsscheinen versehen, früh 7 Uhr auf dem Plage vor dem „alten Schießhause“ hier selbst zu versammeln.

* [Neubaustraße Hirschberg-Petersdorf.] Die Verbindung der Arbeiten für die Badenbrücke in Station 117,9 erfolgt Dienstag, den 5. Mai, Vormittags. a. Loos I Erb- und Kammarbeiten 11 Uhr, b. Loos II Maurerarbeiten 11½ Uhr. Angebote für jedes Loos besonders, sind post- und bestellgeldfrei und mit entsprechender Aufschrift versehen, einzureichen. Zeichnungen und Bedingungen liegen im Bureau der kgl. Bauabtheilung zu Warmbrunn zur Einsicht aus und werden letztere gegen Einzahlung von 30 Pfg. für jedes Loos abgegeben. Angebote auf Maurerarbeiten, welchen die vorgeschriebenen Proben nicht beigelegt sind, werden nicht berücksichtigt. Zuschlagsfrist 3 Wochen.

* [Stadttheater.] Das ländliche Charaktergemälde von Schneider „Mutterlegen“ fand gestern eine recht befriedigende Darstellung. Fr. Müller bewies in der Hauptrolle des Stüdes, als einfaches Savoyardenmädchen Marie, daß sie auch der Verkörperung tiefer angelegter Charaktere recht wohl gewachsen ist, und gab ein so überzeugendes Bild von der inneren Herzensreinheit, der kindlichen Schaffhaftigkeit und dem jugendlichen Ernste der „Perle von Savoyen“, daß die Zuschauer mit herzlichem Beifall nicht zurückhielten. Die Künstlerin spielte besonders die Wahnsinnszenen mit großer Natürlichkeit. Frau Wehn (Margarethe) spielte mit viel Gemüth und brachte die Liebe der Mutter zu ihrem einzigen Kinde wirkungsvoll zum Ausdruck. Die Scene im Hause der Marquise (Fr. Kure), wo Komfalon (Herr Calm) seine Tochter Marie als Verworfene verstoßt, war eine vorzügliche Leistung des Herrn Calm. Der Pierrot des Herrn Hoffmann war ein feiner, naiver und gemüthvoller Savoyardenburleske. Die eckelste, toleste, „Ehonor“ hatte in Frau Hoffmann eine tüchtige Vertreterin gefunden; auch Herr Ulrich als Commandeur verdient lobender Erwähnung. Herr Demme war in der Darstellung des Arthur sehr glücklich, er entlebte sich seiner unantastbaren Aufgabe in trefflicher Weise. Herr Stiewe spielte den Pierrot mit würdevoller Ruhe, herzlichster Theilnahme und liebevoller Milde. Das Haus war leider sehr schwach besucht. — Morgen, Donnerstag, findet eine einmalige Aufführung des neuesten Lustspiels von Dr. Viktor Blumenthal „Das zweite Gesicht“ statt, das in allen größeren Orten in erfolgreichster Weise in Scene geht. Zu seinem am Freitag stattfindenden Ehrenabend hat Herr Hoffmann, der Komiker unseres jetzigen Ensembles, das Volkstüch „Gebrüder Bod“ von Mörzge gewählt. Der Benefiziant hat sich die Gunst des Theaterpublikums in reichem Maße zu erwerben gewußt, daß wohl ein gutbesetztes Haus für seinen Vortheilsabend zu erwarten ist. Das Stück, mit vielen Gesangsbelegen versehen, verbirgt einen heiteren, amüsanten Abend.

* [Verpachtung.] Die städtische Oekonomie- und Forstdeputation hat einstimmig beschossen, für die demnächst pachtfrei werdende Hausberg-Restaurations dem Magistrat Herrn Restaurateur Demnitz hier selbst in Vorschlag zu bringen. Herr Demnitz, welcher auch das Aktienbrauerei-Restaurant in Pacht hat, ist hier seit vielen Jahren als tüchtiger und zuvorkommender Wirth bekannt, so daß die Wahl nur eine glückliche genannt werden kann. Die definitive Entscheidung dürfte der Magistrat in Kürze treffen. Es liegen noch mehrere Bewerbungen vor.

* [Die öffentlichen Impfungen] für die Stadt Hirschberg beginnen am Mittwoch den 19. Mai. Der Impfplan für den 9. und 10. Impfbezirk des Kreises Hirschberg ist folgender: Dienstags: Straupitz: 5. Mai, 4 Uhr, 12. und 19. Mai 3 Uhr, Hartau: 12. und 19. Mai, 5 Uhr, Grünau: 26. Mai, 5 Uhr, 2. Juni, 5 Uhr, 9. Juni, 6 Uhr, Bobersdorfsdorf: 9., 16. und 23. Juni, 6 Uhr. Bobersdorfsdorf: 16. und 23. Juni, 6 Uhr. Reibnitz: 16. und 23. Juni, 3 Uhr. Mittwochs: Hirschberg: jeden Mittwoch vom 13. Mai bis 1. Juli, 5 Uhr. Freitags: Gumnersdorf: 29. Mai, 4 Uhr, 5. Juni, 3 Uhr, 12. Juni, 4 Uhr. Götschsdorf: 5. und 12. Juni, 6 Uhr. Schwarzbach: 19. und 26. Juni, 4 Uhr, 3. Juli, 4 Uhr. Stons-

gefeierten einzigen Tochter des verstorbenen Hüttenkönigs Ludwig Baumgarten, deren Tante Frau Belten, die Gesellschaftsdame Fräulein Theissen und dann auch noch der Bergwerks-Director Kiese, der erste Berather und väterliche Freund Elisabeths.

Wohl keiner von den zu dem Feste geladenen heirathslustigen vornehmen Herren hatte auf diesen Abend wohl so große Hoffnungen gesetzt als der Baron Curt von Töppen.

Freilich war es nicht nur die Liebe zu der schönen Elisabeth und der Vorzug, dessen sich Töppen bei seinen Besuchen auf Schloß Ternau erfreute, die in ihm die kühnsten Hoffnungen weckten, sondern Baron Curt hatte auch seinem Vater versprochen, nun endlich seine Werbung um die „Hüttenkönigin“, wie auch der alte stolze Baron halb im Aerger, halb im Spott Elisabeth nannte, zur Entscheidung zu bringen, obwohl die Tochter des Hüttenkönigs diesen Namen nicht erst vom alten Baron Töppen zu empfangen brauchte, denn sie wurde seit dem Tode ihres Vaters schon längst im Volksmunde so genannt.

„Nieber Curt,“ sagte am Tage vor dem Feste auf Schloß Ternau der alte Töppen zu seinem Sohne, „bringe morgen Deine Werbung in Ternau zur Entscheidung, es ist dringend nöthig, zumal Du noch andere Partien machen kannst, falls die stolze Dame ablehnen sollte. Ich sprach auch vorige Woche mit Herrn von Krug. Er ist noch sehr ungehalten darüber, daß Du Dich seiner Zeit von Erna, Krugs einziger Tochter so auffällig zurückgezogen hast, aber er scheint sammt Erna Dir noch nicht gerade böse zu sein. Krug hat mir auch, da er unsere Verhältnisse kennt, angedeutet, daß er seiner Tochter hunderttausend Mark als Mitgift geben werde, und nach des Vaters Tode erbt Erna doch noch mindestens das Doppelte dieser Summe. Fräulein von Krug wäre also immerhin eine passable Partie und unsere wankenden Vermögensverhältnisse bekämen eine sichere Stütze. Kannst Dich vielleicht auch auf Schloß Rittwitz, Krugs Besitzung, niederlassen, falls es Dir nicht paßt, Kulmitz zu übernehmen. Ich übergebe dann Rudolf, Deinem jüngeren Bruder, Kulmitz und lebe für meine alten Tage von meiner Pension.“

„Von Deiner Pension als Rittmeister?“ frug Curt mit

komischer Geberde. „Ist das Dein Ernst, Vater? Willst Du in Deinen alten Tagen so sparsam werden?“

„Wenn es sein muß, ja, mein Herr Sohn!“ erklärte der alte Baron mit rollenden Augen. „Ich habe die ewigen Geldsorgen satt und gedenke Kulmitz an Dich oder Rudolf abzugeben. Die Hypothekenzinsen verschlingen fast unsere ganzen Einkünfte. So kann es nicht mehr lange weiter gehen, zumal wenn mein Herr Sohn noch so fort Spielschulden macht.“

Curt erblickte sichtlich bei dem Worte Spielschulden und seine Rippen zitterten leise. Ja, er hatte über siebzigttausend Mark Spielschulden, die ihn noch härter drückten als des Vaters Hypothekenschulden, und wie ein graues schreckliches Gespenst senkte sich die Sorge, wie er diese Schuld pünktlich am Verfalltage zahlen könne, auf seine Seele. Aber dem scharf beobachtenden Auge des Vaters mußte Curt die Größe seiner Sorge verbergen, um bei ihm nicht in Ungnade zu fallen. Mit dem vollendeten Gesicht eines Weltmannes nahm daher Curt von Töppen alsbald wieder eine heitere Miene an und sagte im scherzenden, zuversichtlichem Tone:

„Bitte, Papa, geduldige Dich noch ein wenig! Binnen Kurzem hoffe ich Dir die Botschaft meiner Verlobung mit der Hüttenkönigin zu bringen, denn ich stehe sehr hoch in Ihrer Gunst.“

„Wenn sie aber dennoch ablehnt, die Stolge?“ frug der alte Baron den Sohn mit scharfer Betonung. „Hast Du diesen Fall in Berechnung gezogen, Curt?“

Der junge Edelmann erschrak förmlich über diese Zweifel suchte seines Vaters und fast verlegen erwiderte er stotternd:

„Ablehnen? — Elisabeth wird nicht ablehnen! — Sollte es — aber doch — geschehen, nun, so kannst Du für mich um Erna von Krug bei dem Schloßherrn von Rittwitz freien. Aber ich glaube nicht an eine Ablehnung, Vater,“ betonte Curt, „Elisabeth ist zu edel, um mit mir ein loses Spiel der Coquetterie zu treiben.“

„Nun zwischen uns ist ja die Frage Deiner Verheirathung auf alle Fälle abgemacht. Bringst Du mir nicht bis spätestens übermorgen die Kunde Deiner Verlobung mit Elisabeth Baum-

den übrigen Stunden des Vormittags in den Bäumen immer noch reichlich Platz vorhanden ist. ... Wenn dem Besitzer von Warmbrunn der Ankauf der Antonienquelle als ein lukratives Geschäft zugerechnet wird, so ist dies ein großer Irrthum. Der Ankauf ist im Interesse des Ortes erfolgt, um sämtliche Quellen in eine Verwaltung zu bringen und hat somit Se. Excellenz Herr Graf Schaffgotsch im Interesse von Warmbrunn ein neues Opfer gebracht, wofür ihm der ganze Ort Dank schuldet.“

n. Warmbrunn, 28. April. Mehrere Mitglieder der unter Direktion des Herrn Reinhard Göbcke stehenden Theatergesellschaft sind heute bereits hier eingetroffen. An den Pfingstfeiertagen dürfte die Spielzeit eröffnet werden. In diesem Sommer ist übrigens ein Vierteljahrhundert vergangen, seitdem der Direktion Georgi das hiesige Theater überlassen wurde. Jedes Jahr seit dieser Zeit ist die Gesellschaft nach Warmbrunn gekommen und hat selbst hohen Ansprüchen genügende Vorstellungen gegeben. Ein solches seltenes Jubiläum, welches hier besonders festlich begangen werden wird, gereicht der Gesellschaft und ihrer Leitung zur größten Ehre.

d. Lauban, 28. April. In einer hiesigen Familie sollte heute eine Hochzeitsfeier stattfinden. Alles war zur würdigen Feier des Tages bereit, die Braut hatte bereits ihr Festgewand angelegt, die erwarteten Gäste hatten sich vollzählig eingefunden, doch wer nicht erschien, das war — der Bräutigam. Der Eisenbahnzug, mit welchem der Genannte eintreffen wollte, kam wohl hier an, aber ohne den Ersehnten. Die Trauung mußte nun selbstverständlich in letzter Stunde abbestellt werden.

f. Hohenfriedeberg, 28. April. In voriger Woche wurde das dem Kaufmann Opitz in dem benachbarten Hausdorf gehörige Grundstück ein Raub der Flammen. Die zur Hilfeleistung herbeigeeilten Feuerwehrmannschaften konnten sich nur darauf beschränken, die gefährdeten Nachbargebäude zu sichern. Aus dem brennenden Hause, welches von zwei alten Leuten bewohnt wurde, konnte fast nichts gerettet werden. Ein Hund und eine Kaze kamen in den Flammen um. Das Feuer ist durch Kinder ver-

strecke zwischen Rosenhain und Frauenhain verübt worden. Der Handelsmann Geppert aus Lichtenberg, Kreis Grottkau, kehrte in dieser Nacht von Breslau, wohin er Stroh geliefert hatte, mit drei leeren Wagen zurück. Den ersten Wagen führte er selbst, die beiden anderen seine beiden Söhne. Der Führer des letzten Wagens, der in Baumgarten bei Ohlau etwa 20 Minuten länger als sein Vater und sein Bruder geraftet hatte, traf die vorausgefahrenen Gespanne vor dem Gasthause in Frauenhain und fand auf den Wagen den Vater und Bruder mit Blut überströmt und bewußtlos. Der Erlös für das abgelieferte Stroh, ungefähr 150 Mk., war geraubt. Die erste ärztliche Hilfe leistete der in der Nacht aus Ohlau herbeigerufene Dr. Schlag. Dem 57jährigen Geppert ist durch Schläge mit einem stumpfen Werkzeuge, wahrscheinlich einem Steine, die Schädeldecke zertrümmert worden. An seinem Aufkommen wird sehr gezweifelt. Die Wunden des Sohnes sind gleichfalls schwere Verletzungen des Kopfes, wahrscheinlich mit einem spitzen Steine verursacht, doch nicht so gefährlich wie die des Vaters. Ueber die genaueren Umstände des Ueberfalls ist noch nichts Zuverlässiges in Erfahrung gebracht worden, da die unglücklichen Opfer jedenfalls im Schlafe überfallen wurden.

= Sorau i. L., 27. April. Die beim Bauer Redzch im benachbarten Kunzendorf bedienstete Magd Auguste Schulz aus Benau fand dadurch ihren Tod, daß sie bei ihrer Arbeit, Bruchsentungen mit Erde auszufüllen, in ein Bruchfeld der Braunkohlengrube „Gottes-Segen“ 15 Meter tief hinabstürzte. Gegen Abend wurde das Mädchen vermißt. Nach angestrebter, schwieriger Arbeit gelang es den Bergarbeitern, dasselbe als Leiche heraufzuschaffen. Eine Gerichtskommission hat an Ort und Stelle den Thatbestand dieses Unglücksfalles aufgenommen.

* Laurahütte, 27. April. Ein großer Geldfund wurde am Freitag dicht an der preussischen Grenze auf russischem Boden gemacht. In der Nähe des Wachsmann'schen Steinbruchs hatte nämlich im Jahre 1863, als die polnischen Unruhen wiederholt ausbrachen, der Bürgermeister von Gzeladz unter

In Deutsch-Redingen, einem Dorfe nahe der luxemburgischen Grenze, wurde vor wenigen Tagen ein Haus niedergefallen. In dem Kellergewölbe fanden die Leichen von zwei deutschen Soldaten, eines preussischen Hauptmanns und eines Gemeinen, die noch ihre volle Uniform trugen. Selbst Helm und Seitengewehr fehlten nicht. Wahrscheinlich sind die beiden Unglücklichen während des deutsch-französischen Krieges ermordet und bei Seite geschafft worden. Die Leichname waren vollständig eingemauert und haben sich erstaunlich gut gehalten. Die Behörden haben natürlich sofort eine Untersuchung eingeleitet.

Aus China. Nach einem Telegramm aus Hongkong wüthet in Kanton eine Epidemie, deren genaue Natur festzustellen die amtlichen Untersuchungen ermangelten. Die Seuche, ob Cholera oder Influenza, wird der allgemein langanhaltenden Dürre zugeschrieben. Hunderte Personen beiderlei Geschlechts fallen derselben täglich zum Opfer.

Eine Dynamitfabrik in die Luft geflogen. Dem „Kapitän Fracassa“ wird aus Genoa gemeldet, daß eine im Privatbesitz befindliche Dynamitfabrik bei Millesimo in die Luft geflogen sei. Fünf Mädchen seien getödtet, viele Personen verwundet worden.

Handelsnachrichten.

Breslau, 28. April. (Producten-Markt.) Am heutigen Markte war die Stimmung für Getreide matter, bei mäßigem Angebot Preise zum Theil niedriger.

Weizen bei mäßigem Angebot höher, per 100 Kilogramm schles. w. 22.00—22.50 Mt., gelber 22.10—22.60 bis 23.10 Mt., feinste Sorte über Rotz bezahlt. — Roggen bei stark. Angebot unver., per 100 Kilogr. 18.10—18.80—19.60 feinste Sorte über Rotz bezahlt. — Gerste behauptet, per 100 Kilogramm 14.50—15.50—16.70, weiße 16.8—17.20 Markt. — Hafer ohne Aenderung, per 100 Kgr. 16.00—16.50—17.00 Mt. — Mais gut veräußert, per 100 Kgr. 15.00—16.00—16.00 Mt. — Lupinen n. f. Dual. verl., per 100 Kgr. gelbe 8.00—8.80 bis 9.20 Mt., blaue 7.40—8.40—9.00 Mt. — Wicken schwach gefragt, per 100 Kilogr. 11.00—12.00—13.00 Mt. — Bohnen schw. Umsat., per 100 Kilogr. 18.00—19.00—20.00 Mt. — Erbsen ohne Aend., per 100 Kilogr. 14.00—15.00—16.00 Mt. — Victoria 16.00—17.00—18.00 Mt. — Schlaglein behauptet. — Delsanten ohne Angebot. — Hanfsamen ohne Angebot. 19.00—21.00—23 Mt. — Rapstuchen sehr fest, per 100 Kgr. schles. 12.00—12.25 Mt., fremder 11.50—11.75 Mt. — Leintuchen gute Kauf., per 100 Kilogr. schles. 15.50—16.00, fremder 13.00—14.00 Mt. — Balmleintuchen sehr fest, per 100 Kilogramm 11.75—12.00 Markt. — Kleesamen schwach gefragt, rother schwach gefragt, 32—43—53.00 Mt., weißer ruhig, 40.00—50.00—55.00—65.00 Mt. — Schwebdischer Klee ohne Angebot, per 50 Kilogr. 55—55—65—75 Mt. — Tannenklee ziemlich fest, 35—40—42—48 Mt. — Thymothee schwach, 18—20—25 Mt. — Heu per 50 Kilogr. 2.50 bis 30.0 Markt. — Roggenstroh per 600 Kgr. 27—30 Mt.

garten so wirst Du Dich spätestens in vier Wochen mit Erna von Krug verloben."

So standen die Dinge zwischen Baron Curt von Töppen und seinem Vater, als das große Fest auf Schloß Ternau stattfand.

Während der Feierlichkeiten auf Schloß Ternau war natürlich Elisabeth die Königin des Tages und der strahlende Mittelpunkt des Festes. Ihre glänzende weiße Atlasrobe, ihr reicher Brillantenschmuck, ihre herrliche Gestalt und ihr zwar etwas ernstes, aber zweifellos edeles und schönes Antlitz zeichneten Elisabeth schon äußerlich vor allen zu dem Feste anwesenden Damen aus, aber noch unendlich höher als durch diese äußerlichen Vorzüge gewann Elisabeth die Herzen aller anwesenden Herren und Damen durch ihre unermüdliche Liebenswürdigkeit, durch ihre geistvolle Unterhaltung und eine wahre Unsumme von großen und kleinen Aufmerksamkeiten, die sie ihren zahlreichen Gästen zu Theil werden ließ.

Jetzt, während einer Concertpause, widmete sich Elisabeth auf eine Viertelstunde den älteren Damen, von denen ihr alle Schmeicheleien sagten oder angeblich sehr wichtige Neuigkeiten mittheilten, welche Elisabeth geduldig und liebenswürdig wie immer anhörte.

Aber das, was so scheinbar nebenbei die dunkeläugige Baronin Halden Elisabeth zuflüsterte, brachte sie doch ein wenig außer Fassung, nämlich die Mittheilung, daß Baron Curt von Töppen bereits vor drei Jahren mit Erna von Krug so gut wie verlobt gewesen sei, und neuerdings durch seinen Vater wieder um die Hand Erna's von Krug anhalten wollte.

Diese Mittheilung wirkte bei Elisabeth wie ein Stich ins Herz. Es konnte freilich nur ein leeres, böswilliges Gerücht sein, welches man ihr da in die Ohren flüsterle, aber immerhin war es schon schlimm genug, daß man in ihrer Gegenwart von Töppen solche delicate Anspielungen zu erörtern wagte. Damit war es aber noch nicht genug! Einige anderen der anwesenden älteren Damen wußten auch zu erzählen, daß Curt von Töppen ein toller Hazardspieler sei, und dazu ein unglücklicher, seine Spielschulden sollten gegenwärtig von schwindelnder Höhe sein.

und Hüttenbetriebes der Baumgarten'schen Besitzung zu theilen entschlossen sei, wenn sie diesmal seiner Werbung Gehör schenke.

Solche und ähnliche Gedanken legte sich Elisabeth immer und immer wieder vor, sie fand aber nicht die richtige Antwort auf dieselben, denn Baron Rothed blieb unter dem Namen Leonhard ruhig in seiner Stellung als Obersteiger auf der Johanna-Grube, und der Director Riese wie auch Elisabeth konnten im Geheimen nicht genug die Arbeitslust und den Pflichteifer des Obersteigers Leonhard bewundern.

Im November jedes Jahres wurde gewöhnlich auf Schloß Ternau den ersten Honoratioren in der Nachbarschaft und der nahen Kreisstadt, sowie den Oberbeamten der Baumgarten'schen Berg- und Hüttenwerke und den Verwaltern der dazu gehörigen Forst- und Feldgrundstücke ein Fest gegeben. Diesen Ehrentag für seine Beamten, an welchen die Honoratioren der Umgebung als Gäste wie als Zeugen theilnahmen, hatte Ludwig Baumgarten vor länger als zwanzig Jahren eingeführt und Elisabeth war natürlich diesem schönen Brauche ihres verstorbenen Vaters treu geblieben.

Die oberen Beamten der Baumgarten'schen Werke und Besitzungen, sowie sämtliche Honoratioren der Nachbarschaft, darunter auch Baron Curt von Töppen, sowie Baron Rothed erhielten Einladungen zu dem Feste auf Schloß Ternau, und wurden dazu ganz großartige Vorbereitungen getroffen. Ein ganzer Flügel des geräumigen Schlosses wurde mit Hülfe der Drangerien und der Blumen und Pflanzungen der Treibhäuser in einen wahren Feenpalast verwandelt, der noch im Schlosse vorhandene Rittersaal wurde im altdeutschen Stile als großes Jagdzimmer eingerichtet, und wundervoll ließ Elisabeth den großen Festsaal schmücken, in welchem erst ein Concert berühmter Meister und später ein Ball stattfinden sollte. Für die lukulische Bewirthung der zahlreichen Gäste wurde während der ganzen Dauer des Festes in den Nebensälen und in dem als Jagdzimmer hergerichteten Rittersaal auf das Beste und Reichlichste Sorge getragen. Die Honneurs für die Gäste übernahmen außer Elisabeth, der in den Kreisen der Honoratiorenwelt viel-

Roman-Beilage der „Post a. d. A.“ — Die Hüttenkönigin.

gewidmet. Die glänzenden Eigenschaften seines Geistes machten ihn zum Feldherrn, den die Geschichte in die Reihe jener großen Kriegsmeister stellen wird, zu denen wir mit staunender Bewunderung emporblicken. Seine Bescheidenheit, Pflichtgefühl, Arbeitskraft, Arbeitswille, Muth und Beharrlichkeit sind soldatische Eigenschaften, die der deutschen Armee immerdar ein Vorbild bleiben müssen, wenn sie den Ruhmeskranz bewahren will, den ihr Moltke geflochten.

— Aus dem deutschen Reichsanzeiger. In den Eisenbahn-Betriebs-Reglements für Deutschland und für Oesterreich-Ungarn hat bisher im Wesentlichen Uebereinstimmung bestanden. Um diese Uebereinstimmung im Interesse des Verkehrs auch bei der Umarbeitung aufrecht zu erhalten, welche aus Anlaß der demnächstigen Einführung des internationalen Eisenbahnfrachtrechts erforderlich wird, sind die beiderseitigen Regierungen übereingekommen, kommissarische Verhandlungen stattfinden zu lassen. Die Beratungen, an welchen auch ein Vertreter der königlich bayerischen Regierung Theil nimmt, haben am 27. d. M. in Berlin im Reichs-Eisenbahnamt begonnen.

— Major von Wischmann. Nachdem die Angaben über das Major von Wischmann in Ostafrika zugewiesene Gebiet mehrfach gewechselt hatten, heißt es jetzt, daß der Gouverneur v. Soden, seinem Wunsche entsprechend, ihm das Gebiet des Viktoria Nyanza zuerkannt habe. Dann wird wahrscheinlich die Richtung nach dem Tanganika und die Besetzung von Tabora gleichmäßig Emin Pascha zufallen.

— Es sind genug. An Referendaren giebt es gegenwärtig in Preußen 2975, an Assessoren 1791. Im Jahre 1881 waren es 3590 Referendare, 431 Assessoren. Die juristische Carrière ist also noch immer nicht eine empfehlenswerthe.

— So gespannt im vorigen Jahre alle Welt der Feier des 1. Mai entgegen sah, so große Gleichmüthigkeit herrscht in diesem Jahre. Für Deutschland sind überhaupt keine Zwischenfälle zu erwarten, und die Behörden denken gar nicht an besondere Maßnahmen. In Oesterreich-Ungarn sind die Verhältnisse schärferen Charakters, in Belgien,

— Der italienische Ministerpräsident Marchese Rudini hat offiziell dem deutschen Reichskanzler das Beileid der italienischen Regierung zum Tode des Grafen Moltke ausgesprochen. Herr von Caprivi hat darauf in warmen Worten geantw.

— Aus Petersburg. Die Ausweisung aller Juden aus Moskau und Kiew hat jetzt mit großer Schärfe begonnen. Der Czar hat genehmigt, daß in diesen beiden, den Russen „heiligen“ Städten sich fortan keine Juden niederlassen dürfen. Jedes Gesuch um Verlängerung der Ausweisungsfrist wird deshalb von den Behörden kurzer Hand abgelehnt.

— Aus London: Englische Zeitungen berichten ausführlich über den Kampf mehrerer chilenischer Regierungskanonendonner mit den Panzerschiffen der Aufständischen. Es gelang, ein Panzerschiff mit 150 Mann Besatzung in die Luft zu sprengen. Beide Theile sind nun nachgerade der Kriegsführung müde geworden und verhandeln wegen eines Ausgleiches.

— Wieder mal ein kleiner Konflikt zwischen England und Portugal. Der englische Consul in Delagon in Portugiesisch-Ostafrika berichtet, daß zwei Offiziere der britischen südafrikanischen Gesellschaft gewaltsam angegriffen worden seien. Der Eine derselben habe eine innere Verletzung erlitten und sein volles Bewußtsein noch nicht wieder erlangt. Der Thäter soll ein portugiesischer Offizier gewesen sein. Wer weiß, wo die Leute zusammengegerathen sein mögen!

— Auf Samoa ist der Häuptling Tamafese, eine Zeit lang der König der Inselgruppe, gestorben. Als der König von Samoa wegen seiner offenbaren Feindseligkeit gegen alle Deutschen, von dem deutschen Kriegsgeschwader abgesetzt und gefangen fortgeführt war, wurde der deutschfreundliche Tamafese zum König ausgerufen. Seine Regierung dauerte aber nicht lange, weil sich der mächtige Häuptling Malieboa gegen ihn erhob. Tamafese wurde wiederholt geschlagen, und wäre von seinen Gegnern gänzlich vernichtet, wenn nicht die deutschen Marinetruppen zu seinem Beistand herbeigeeilt wären. Als dann durch die Berliner Samoakonferenz die Verhältnisse der Inselgruppe völlig neu geregelt

Liebe der Mutter zu ihrem einzigen Kinde wünschenswerth zum Ausdruck. Die Scene im Hause der Marquise (Hel Kurde), wo Konstantin (Herr Cahn) seine Tochter Marie als Verworfene verpöht, war eine vorzügliche Leistung des Herrn Cahn. Der Pierrot des Herrn Hoffmann war ein lecher, naiver und gemüthvoller Savoyardenburleske. Die eckstüchtige, tolette „Chonchon“ hatte in Frau Hoffmann eine tüchtige Vertreterin gefunden; auch Herr Ulrich als Commandeur verdient lobender Erwähnung. Herr Demme war in der Darstellung des Arthur sehr glücklich, er entledigte sich seiner unanthenbaren Aufgabe in trefflicher Weise. Herr Stieme spielte den Piarer mit würdevoller Ruhe, herzlicher Theilnahme und liebevoller Milde. Das Haus war leider sehr schwach besucht. — Morgen, Donnerstag, findet eine einmalige Aufführung des neuesten Lustspiels von Dr. Oskar Blumenthal „Das zweite Gesicht“ statt, das in allen größeren Orten in erfolgreichster Weise in Scene ging. Zu seinem am Freitag stattfindenden Ehrenabend hat Herr Hoffmann, der Komiker unseres jetzigen Ensembles, das Volkststück „Gebrüder Bod“ von L'Arronge gewählt. Der Benefiziant hat sich die Gunst des Theaterpublikums in reichstem Maße zu erwerben gewünscht, daß wohl ein gutbesetztes Haus für seinen Vortheilsabend zu erwarten ist. Das Stück, mit vielen Gesangseinlagen versehen, verbürgt einen heiteren, amüsanten Abend.

* [Verpachtung.] Die städtische Oekonomie- und Forstdeputation hat einstimmig beschlossen, für die demnächst pachtfrei werdende Hausberg-Restaurations dem Magistrat Herrn Restaurateur Demnig hier selbst in Vorschlag zu bringen. Herr Demnig, welcher auch das Aktienbrauerei-Restaurant in Pacht hat, ist hier seit vielen Jahren als tüchtiger und zuvorkommender Wirth bekannt, so daß die Wahl nur eine glückliche genannt werden kann. Die definitive Entscheidung dürfte der Magistrat in Kürze treffen. Es liegen noch mehrere Bewerbungen vor.

* [Die öffentlichen Impfungen] für die Stadt Hirschberg beginnen am Mittwoch den 19. Mai. Der Impfplan für den 9. und 10. Impfbezirk des Kreises Hirschberg ist folgender: Dienstags: Straupitz: 5. Mai, 4 Uhr, 12. und 19. Mai 3 Uhr, Hartau: 12. und 19. Mai, 5 Uhr, Grunau: 26. Mai, 5 Uhr, 2. Juni, 5 Uhr, 9. Juni, 6 Uhr, Bobersdorfsdorf: 9., 16. und 23. Juni, 6 Uhr. Bobersdorfsdorf: 16. und 23. Juni, 6 Uhr. Reibitz: 16. und 23. Juni, 3 Uhr. Mittwochs: Hirschberg: jeden Mittwoch vom 13. Mai bis 1. Juli, 5 Uhr. Freitags: Gumnorsdorf: 29. Mai, 4 Uhr, 5. Juni, 3 Uhr, 12. Juni, 4 Uhr. Gotschdorf: 5. und 12. Juni, 6 Uhr. Schwarzbach: 19. und 26. Juni, 4 Uhr, 3. Juli, 4 Uhr. Stons-

dorf: 19. und 26. Juni, 6 Uhr. Impfarzt ist Herr Dr. Scheurich.

* [Leichenfund.] Heute Mittag wurde im alten Bober bei der Linke'schen Strohhoffabrik eine männliche Leiche entdeckt und dieselbe alsbald herausgezogen. In dem Leichnam wurde der seit dem 23. März vermiste Thierarzt Seiffert hieselbst erkannt. Ob ein Unglücksfall oder ein freiwilliger Tod vorliegt, dürfte sich schwerlich feststellen lassen. Die schwergeprüfte Familie ist nun wenigstens von einer beängstigenden Ungewissheit befreit.

* [Zu der Lehrerinnen-Prüfung.] welche vom 14. bis 16. ds. in Liegnitz stattfand, hatten sich acht Candidatinnen gemeldet, von denen sieben die Prüfung bestanden und zwar die vier im Liegnitzer evangelischen Lehrerinnen-Seminar ausgebildeten Damen, zwei aus Schweidnitz und eine aus Anclam. Die Prüfungs-Commission bestand aus den Herren Ober-Consistorialrath Eismann aus Breslau, Regierungs- und Schulrath Altenburg, Seminardirector Banke, Erster Seminarlehrer Waerber und Dr. Radisch.

* r. Seidorf, 28. April. Am 25. d. M. hielt der Lehrerverein Seidorf seine erste diesjährige Wanderversammlung ab und zwar im Forsthaus Seidorf bei der St. Anna-Kapelle. Lehrer Wiedermann-Steinfein referirte über die Bestrebungen des Lateinschrift-Vereins. Dieser ausführlichen Arbeit folgte eine ebensolche Debatte, welche zur Folge hatte, daß der Lehrerverein sich als korporatives Mitglied des „Latein-Vereins“ wird anmelten lassen. — In Folge eines Aufrufs in der „Schles. Schulzeitung“ bewilligte die Versammlung zehn Mark aus der Vereinskasse zur Unterstützung eines verunglückten Kollegen. — Die nächste Sitzung findet in der „Brotbaude“ statt. (23. Mai.)

* Warmbrunn, 29. April. Bezüglich der in Nr. 95 der „Post aus dem Riesengebirge“ enthaltenen Warmbrunner Correspondenz, betr. die „Antonienquelle“, befindet sich in Nr. 35 der „Warmbr. Nachr.“ ein Eingekand, dem wir als Unparteiische nachfolgende Sätze entnehmen: „... Abgesehen davon, daß die Antonienquelle dem neuen Eigentümer noch nicht übergeben ist, daß also Bestimmungen über deren Verwendung wahrscheinlich noch nicht getroffen werden konnten, scheint das Bedürfnis des Badens am Nachmittage doch ein sehr geringes zu sein. Jedenfalls wählen die bedauerten Besucher die frühesten Morgenstunden sich selbst aus, weil sie ihnen am besten passen; denn wer sich davon überzeugen will, wird finden, daß in den übrigen Stunden des Vormittags in den Bässen immer noch reichlich Platz vorhanden ist. ... Wenn dem Besitzer von Warmbrunn der Ankauf der Antonienquelle als ein lukratives Geschäft zugerechnet wird, so ist dies ein großer Irrthum. Der Ankauf ist im Interesse des Ortes erfolgt, um sämtliche Quellen in eine Verwaltung zu bringen und hat somit Se. Excellenz Herr Graf Schaffgotsch im Interesse von Warmbrunn ein neues Opfer gebracht, wofür ihm der ganze Ort Dank schuldet.“

n. Warmbrunn, 28. April. Mehrere Mitglieder der unter Direktion des Herrn Reinhard Götsche stehenden Theatergesellschaft sind heute bereits hier eingetroffen. An den Pfingstfeiertagen dürfte die Spielzeit eröffnet werden. In diesem Sommer ist übrigens ein Vierteljahrhundert vergangen, seitdem der Direktor Georgi das hiesige Theater überlassen wurde. Jedes Jahr seit dieser Zeit ist die Gesellschaft nach Warmbrunn gekommen und hat selbst hohen Ansprüchen genügende Vorstellungen gegeben. Ein solches seltenes Jubiläum, welches hier besonders festlich begangen werden wird, gereicht der Gesellschaft und ihrer Leitung zur größten Ehre.

d. Lauban, 28. April. In einer hiesigen Familie sollte heute eine Hochzeitsfeier stattfinden. Alles war zur würdigen Feier des Tages bereit, die Braut hatte bereits ihr Festgewand angelegt, die erwarteten Gäste hatten sich vollständig eingefunden, doch wer nicht erschien, das war — der Bräutigam. Der Eisenbahnzug, mit welchem der Genannte eintreffen wollte, kam wohl hier an, aber ohne den Ersehnten. Die Trauung mußte nun selbstverständlich in letzter Stunde abbestellt werden.

f. Hohenfriedeberg, 28. April. In voriger Woche wurde das dem Kaufmann Dpiz in dem benachbarten Hausdorf gehörige Grundstück ein Raub der Flammen. Die zur Hilfeleistung herbeigeeilten Feuerwehrmannschaften konnten sich nur darauf beschränken, die gefährdeten Nachbargebäude zu sichern. Aus dem brennenden Hause, welches von zwei alten Leuten bewohnt wurde, konnte fast nichts gerettet werden. Ein Hund und eine Katze kamen in den Flammen um. Das Feuer ist durch Kinder ver-

ursacht worden, welche im Hofe Streichhölzer anzündeten und dieselben in die Höhe warfen. Einige der Streichhölzer sind dabei auf das sehr niedrige Dach gefallen und ist dadurch der Brand entstanden.

b. Sagan, 28. April. In Gräfenhain vergnügten sich kürzlich zwei Knaben mit einem Blaserohr. Während der eine nach einem Loch am Giebel des Hauses schob, fing der andere die Bolzen auf. Einer derselben verfehlte aber das Ziel und traf den Knaben dertartig in das Auge, daß dasselbe verloren ist. — Bei dem letzten Gewitter wurde das Haus des Stellenbesizers Richter in Gräfenhain von einem Blitzstrahl getroffen, der jedoch nicht zündete. — In Benau, Kreis Sorau, traf ein Blitz die Telegraphenleitung und störte die Verbindung mit den Nachbarstationen. — In der Nacht vom Sonntag zum Montag brach in der großen Dachsteinfabrik von Walter & Sturm in Freivaldau Feuer aus, das in dem großen Gerüstholzbestande reiche Nahrung fand. Die Fabrik ist vollständig ausgebrannt und ist der Schaden für die Besitzer ein schwerwiegender.

ß. Liegnitz, 27. April. Der Bruder des hiesigen Polizei-Sergeanten Güttel ging bald nach dem Kriege 1866 gegen Oesterreich, den er mitgemacht, nach Amerika, wo er, Dank seinem Fleiße und seiner Thätigkeit, bald vom einfachen Fabrikarbeiter zum Meister aufstieg, sich in Milwaukee verheirathete und, nachdem er nach 22 Jahren ehrlicher Arbeit sich ein Grundstück erworben, zur Ruhe setzte. Die Sehnsucht nach seiner schlesischen Heimath, noch mehr aber nach Eltern und Geschwistern, erwachte nun aber so mächtig in ihm, daß er, kurz entschlossen, seine Sachen packte und mit „Muttern“ über „das große Wasser“ herüberkam, nachdem er den Verwandten nur kurz seine Abreise von Milwaukee, nicht aber den Tag der Ankunft angezeigt hatte. Gestern Morgen stand der Polizei-Sergeant Güttel auf dem Fleischmarkt und rechnete sich eben aus, wann wohl sein Bruder eintreffen könnte, als ein kräftiger, elegant aussehender Herr sich vor ihn hinstellte und ihn scharf musterte. Nach kurzem gegenseitigen Anstaunen fielen Beide einander um den Hals — die Brüder hatten sich, trotz 22jähriger Abwesenheit und ohne jemals ein Bild von einander gesehen zu haben, wiedererkannt.

h. Dhlau, 27. April. Ein zweifacher Raub-anfall ist in der Nacht Sonntag auf der Chausseestrecke zwischen Rosenhain und Frauenhain verübt worden. Der Handelsmann Geppert aus Lichtenberg, Kreis Grottkau, kehrte in dieser Nacht von Breslau, wohin er Stroh geliefert hatte, mit drei leeren Wagen zurück. Den ersten Wagen führte er selbst, die beiden anderen seine beiden Söhne. Der Führer des letzten Wagens, der in Baumgarten bei Dhlau etwa 20 Minuten länger als sein Vater und sein Bruder gestoppt hatte, traf die vorausgefahrenen Gespanne vor dem Gasthause in Frauenhain und fand auf den Wagen den Vater und Bruder mit Blut überströmt und bewußtlos. Der Erlös für das abgelieferte Stroh, ungefähr 150 Mk., war geraubt. Die erste ärztliche Hilfe leistete der in der Nacht aus Dhlau herbeigerufene Dr. Schlag. Dem 57jährigen Geppert ist durch Schläge mit einem stumpfen Werkzeuge, wahrscheinlich einem Steine, die Schädeldecke zertrümmert worden. An seinem Aufkommen wird sehr gezweifelt. Die Wunden des Sohnes sind gleichfalls schwere Verletzungen des Kopfes, wahrscheinlich mit einem spitzen Steine verursacht, doch nicht so gefährlich wie die des Vaters. Ueber die genaueren Umstände des Ueberfalls ist noch nichts Zuberlässiges in Erfahrung gebracht worden, da die unglücklichen Opfer jedenfalls im Schlafe überfallen wurden.

— Sorau i. L., 27. April. Die beim Bauer Neckeh im benachbarten Kunzendorf bedienstete Magd Auguste Schulz aus Benau fand dadurch ihren Tod, daß sie bei ihrer Arbeit, Bruchsenkungen mit Erde auszufüllen, in ein Bruchfeld der Braunkohlengrube „Gottes-Segen“ 15 Meter tief hinabstürzte. Gegen Abend wurde das Mädchen vermist. Nach angestrengter, schwieriger Arbeit gelang es den Bergarbeitern, dasselbe als Leiche heraufzuschaffen. Eine Gerichtskommission hat an Ort und Stelle den Thatbestand dieses Unglücksfalles aufgenommen.

* Laurahütte, 27. April. Ein großer Geldfund wurde am Freitag dicht an der preussischen Grenze auf russischem Boden gemacht. In der Nähe des Wachsman'schen Steinbruchs hatte nämlich im Jahre 1863, als die polnischen Unruhen wiederholt ausbrachen, der Bürgermeister von Czladz unter

einem bezeichneten Steine die Gemeindekasse in Höhe von 20,000 Rubel in Silber und in einem Fäßchen vergraben und da der fürsorgliche Mann bei den Unruhen gefangen genommen und nach Sibirien verschickt worden war, so blieb der Schatz die ganzen Jahre lang unentdeckt. Die russische Behörde hat jetzt den Schatz gefunden und nach Czladz gebracht.

* Sibyllenort, 28. April. Ihre Majestäten der König und Königin von Sachsen treffen am Dienstag, den 5. Mai, zu einem dreiwöchentlichen Frühjahrsaufenthalt im hiesigen Schlosse ein.

§ Ratibor, 28. April. Ein Gefreiter der 12. Compagnie des hiesigen Infanteriebataillons begab sich Sonntag Nachmittag zu der in Fischerei No. 1 wohnenden Wittve Nowak. Plötzlich kam der wegen Körperverletzung bereits bestrafte Tischlergeselle Morawiez in die Wohnung, zog ohne jede Veranlassung sein Taschmesser und stach auf den Soldaten ein, so daß diesem das rechte Auge vollständig ausgelassen ist. Wäre das Messer $\frac{1}{2}$ Centimeter tiefer gedrungen, so war die Verletzung tödlich, weil sie das Gehirn durchdrungen hätte. Der Thäter ist verhaftet.

* Rattowitz, 27. April. Einem gräßlichen Unglücksfall fiel am Abend des Bußtages der Wirthschaftsbeamte Sch. aus Piasnitz zum Opfer. Genannter Herr war auf einem Spazierritte in Jannysgrube eingekehrt. Beim Besteigen des Pferdes scheute dieses plötzlich. Der Reiter blieb leider am Steigbügel hängen, und das Pferd schleifte ihn eine Strecke von 1000 Metern weit mit. Durch die Hufe des Pferdes und durch den fortwährenden Anprall auf der mit Schlackenstücken hergestellten Straße wurde der Körper des Verunglückten auf gräßliche Weise zugerichtet. In Folge der schweren Verletzungen starb Sch. bald nach dem Unfall.

Bermischtes.

Motke auf dem Todtenbette. Eine Berliner Kunsthandlung hat bereits ein Delgemälde aufgestellt, welches den Generalfeldmarschall Grafen von Motke auf dem Todtenbette liegend darstellt. Der große Feldherr ruht auf seinem Feldbett. Der Kopf mit dem scharfgeschnittenen edlen Antlitz, welches wie aus Marmor gemeißelt aussieht, liegt durch ein großes Kissen gestützt, ziemlich hoch. Die Hände sind unter der Brust gefaltet, und in Fingern des Verbliebenen ruht ein großer Lorbeerzweig. Das nicht sehr umfangreiche grau in grau von Künstler gemalte Bild ist in der Nacht vom 25. auf den 26. April vom Künstler ausgeführt worden und wirkt in seiner Einfachheit tief ergreifend.

In Deutsch-Redingen, einem Dorfe nahe der luxemburgischen Grenze, wurde vor wenigen Tagen ein Haus niedergefallen. In dem Kellergebäude fanden sich die Leichen von zwei deutschen Soldaten, eines preussischen Hauptmanns und eines Gemeinen, die noch ihre volle Uniform trugen. Selbst Helm und Seitengewehr fehlten nicht. Wahrscheinlich sind die beiden Unglücklichen während des deutsch-französischen Krieges ermordet und bei Seite geschafft worden. Die Leichname waren vollständig eingemauert und haben sich erstaunlich gut gehalten. Die Behörden haben natürlich sofort eine Untersuchung eingeleitet.

Aus China. Nach einem Telegramm aus Hongkong wüthet in Kanton eine Epidemie, deren genaue Natur festzustellen die amtlichen Untersuchungen erlangen. Die Seuche, ob Cholera oder Influenza, wird der allgemein langanhaltenden Dürre zugeschrieben. Hunderte Personen beiderlei Geschlechts fallen derselben täglich zum Opfer.

Eine Dynamitfabrik in die Luft geflogen. Dem „Kapitän Fracassa“ wird aus Genua gemeldet, daß eine im Privatbesitz befindliche Dynamitfabrik bei Millesimo in die Luft geflogen sei. Fünf Mädchen seien getödtet, viele Personen verwundet worden.

Handelsnachrichten.

Breslau, 28. April. (Producten-Markt.) Am heutigen Markte war die Stimmung für Getreide matter, bei mäßigem Angebot Preise zum Theil niedriger.

Weizen bei mäßigem Angebot höher, per 100 Kilogramm schles. w. 22.00—22.50—23.00 Mk., gelber 22.10—22.60 bis 23.10 Mk., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen bei mäßigem Angebot unver., per 100 Kilogr. 18.10—18.80—19.60 feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Gerste behauptet, per 100 Kilogramm 14.50—15.50—16.70, weiße 16.80—17.20 Mark. — Hafer ohne Aenderung, per 100 Kgr. 16.00—16.50—17.00 Mk. — Mais gut verläufig, per 100 Kgr. 15.00—16.00—16.00 Mk. — Lupinen n. f. Qual. vert., per 100 Kilogr. gelbe 8.00—8.80 bis 9.20 Mk., blaue 7.40—8.40—9.00 Mk. — Widen schwach gefragt, per 100 Kilogr. 11.00—12.00—13.00 Mk. — Bohnen schw. Umrah, per 100 Kilogr. 18.00—19.00—20.00 Mk. — Erbsen ohne Aend., per 100 Kilogr. 14.00—15.00—16.00 Mk. — Victoria 16.00—17.00—18.00 Mk. — Schlagstein behauptet. — Delsanten ohne Angebot. — Haussamen ohne Angebot. 19.00—21.00—23 Mk. — Rapskuchen sehr fest, per 100 Kgr. schles. 12.00—12.25 Mk., fremder 11.50—11.75 Mk. — Leinwand gute Kauf., per 100 Kilogr. schles. 15.50—16.00, fremder 13.00—14.00 Mk. — Palmkernkuchen sehr fest, per 100 Kilogramm 11.75—12.00 Mark. — Kleesamen schwach gefragt, rother schwach gefragt, 32—43—53.00 Mk., weißer ruhig, 40.00—50.00—55.00—65.00 Mk. — Schwebdächer Klee ohne Angebot, per 50 Kilogr. 55—55—65—75 Mk. — Tannenkeie ziemlich fest, 35—40—42—48 Mk. — Thymothee schwach, 18—20—25 Mk. — Sen per 50 Kilogr. 2.50 bis 30.0 Mark. — Roggenstroh per 600 Kgr. 27—30 Mk.

Schnell und unerwartet entriß
uns der unerbittliche Tod heute
Nacht unseren herzigen kleinen
Johannes.
Im tiefsten Schmerz
F. Siebelt und Frau.
Hermisdorf u. R.,
den 28. April 1891.

Bekanntmachung.
Die Auktion für heute
vorm. 10 Uhr fällt aus.
Barufka, Gerichtsvollzieher.

Bürgervereins-Sitzung
Heute Abend 8 Uhr im Kynast.

Nächste Ziehungen
Schneidemühlser Pferde-Lotterie
Loose à 1 Mark,
Ohlauer Thierschau Loose à 1 M.
Wormser Dombau Geld-Lotterie
Hauptgewinn 75000 Mark baar
Loose à 3 1/2 Mark.
Stettiner Pferde-Lotterie
Loose à 1 Mark.
Ziehung am 12. Mai 1891.
(Porto und Liste jeder Lotterie 30 Pfg.)
Robert Weidner, Hirschberg,
Bahnhofstraße 10.

In meinem Hause ist der
Eckladen
vom 1. October cr. ab zu vermieten.
Hirschberg, im April 1891.
Wentzel, Justizrath.

R. Böhm,
Klempnermeister,
empfiehlt sich zur
Anfertigung von Bau-
arbeiten, Nachtheeren von
Dachbedachungen etc.
Reparaturen werden
billig und gewissenhaft
ausgeführt; desgl. baute
mein Baarenlager
einer gütigen Beachtung
bestens empfohlen.

Feinster ungarischer
Tafelhonig
in 5 Kilodosen Mk. 6.— franco.
Anton Thor, Werschetz (Ungarn).

Stadttheater Hirschberg.
Donnerstag, den 30. April,
„Das zweite Gesicht“,
neuestes Lustspiel in 4 Acten von
Dr. D. Blumenthal.

Vom 1. Mai ab
Sprechstunden: Vormittags von 8 bis 10 und
Nachmittags von 2 bis 4 Uhr,
an Sonn- und Feiertagen nur Vormittags
von 8 bis 10 Uhr.
Dr. Collenberg, Warmbrunn.

W. Heinzel's Conditorei u. Café,
59 Schützenstraße, Katholischer Ring 59,
in der in weiten Kreisen bekannten Dresdener Bäckerei, hält seine elegant eingerichteten Café-Localitäten gest. Beachtung empfohlen. Diverse Biere vom Kohlen-säure-Apparat. Mosel-Weine vom Faß etc.

Warm aus dem Rauch!
Besondere Delicatesse.
Jeden Abend von 6 Uhr ab:
Holländer Feththeringe,
Bücklinge, Sprotten, Glundern, Lachs, Aal,
appetitregende Herings-Pasteten, per Glas 30 Pfennige,
Russischen Salat, per Glas 60 Pfennige,
reichhaltiges Lager aller anderen Delikatessen,
Alles täglich frisch empfohlen
Otto Höppner, M. Puerschel's
Nachfolger,
Bommerischer Laden, Langstr. 18.

F. Pietschmann's photographische Ateliers,
Hirschberg i. Schl. Landeshut i. Schl. Liebau i. Schl.
Wilhelmstraße 57, Bahnhofstraße 339, Baderstraße 1,
halten sich zur Anfertigung von Photographien jeder Größe in bekannter vorzüglicher Ausführung bestens empfohlen.

Lager
von
Randtabaken
in Rollen u. Packeten.
Schnupf- u. Kau-
Tabake.
Shag u. türkische
Tabake.
Speziell für Geschenke
große Auswahl
eleganter Packungen.

Ernst Lauterbach
Cigarren-Fabrik-Niederlage.
Hirschberg i. Schl., Langstraße.
Einem geehrten Publikum von Hirschberg und Umgegend die ergebene Anzeige, daß
ich meine Filiale am hiesigen Plage neuerdings aufs Reichhaltigste assortirt habe.
Das Lager bietet großartige Auswahl in
Sabana, kräftigen und milden Qualitäten,
Hamburger, Bremer, sowie eigenen Fabrikaten
und bitte ich die geehrten Consumenten mein Unternehmen durch Zuwendung Ihres
geschätzten Bedarfs zu unterstützen.
Ernst Lauterbach.

Russische, türkische
und
egyptische Cigaretten.
General-Depot
der
Cigaretten-Fabrik
Kyriazi Frères,
Cairo (Egypt).
Lager
von
Randrequisiten.

Lampen aller Art,
mit nur besten Brennern, desgl. diesen Winter selbst und höchst
solid gearbeitete
Haus- und Küchengeräthe
in Weißblech und Zink,
Emaillirte Waaren
in hochfeiner haltbarer Emaille, empfehle einem hochgeehrten
Publikum geneigter Abnahme äußerst billig.
Hochachtend
P. Herrmann, Klempnermeister,
An den Brücken.

Jamaica-Rum u. Arac de Goa
in ganz vorzüglichen Qualitäten
empfehle zu billigsten Preisen.
Wilh. Stolpe, Warmbrunnerstr. 3.

Berliner Börse vom 28 April 1891.

Geldsorten und Banknoten.			Deutsche Hypotheken-Certifikate.		
		Zinsfuß.			Zinsfuß.
10 Fres.-Stücke		16,21	Pr. Bd.-Ct. IV. rück.	115	4 1/2 115,00
Imperial		—	do. do. X. rück.	110	4 1/2 110,50
Deferr. Banknoten 100 fl.		174,80	do. do. X. rück.	100	4 1/2 100,70
Russische do. 100 R.		242,20	Preuß. Hyp.-Bers.-Act.-G.-Cert.		4 1/2 100,00
Deutsche Fonds und Staatspapiere.			Schlesische Bod.-Cred.-Pfdb.		5 1 3,25
Deutsche Reichs-Anleihe	4	106,00	do. rück. à 110	4 1/2	0,40
Preuß. Conf. Anleihe	4	115,50	do. do. rück. à 100	4	101,70
do. do.	3 1/2	99,25	Bank-Actien.		
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2	99,8	Breslauer Disconto-Bank	6	104,25
Berliner Stadt-Oblig.	3 1/2	96,6	do. Wechsel-Bank	6	102,75
do. do.	3 1/2	102,20	Niedersächsischer Bank	—	—
Berliner Pfandbriefe	5	116,00	Norddeutsche Bank	12	148,50
do. do.	4	104,90	Oberlausitzer Bank	—	—
Bommerische Pfandbriefe	4	97,20	Deferr. Credit-Actien	9 1/2	163,60
Bosensche do.	4	91,75	Bommerische Hypotheken-Bank	—	109,50
Schles. altlandschaftl. Pfandbriefe	3 1/2	97,80	Bosener Provinzial-Bank	—	108,50
do. landschaftl. A. do.	3 1/2	97,50	Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	6	124,75
do. do. A. u. C. do.	4 1/2	—	Preussische Centr.-Bod.-C.	10	154,20
Bommerische Rentenbriefe	4	102,6	Preussische Hypoth.-Bers.-A.	8	109,60
Bosensche do.	4	102,40	Reichsbank	7	143,10
Preussische do.	4	124,0	Sächsische Bank	—	116,00
Schlesische do.	4	102,40	Schlesischer Bankverein	7	119,00
Sächsische Staats-Rente	3	87,10	Industrie-Actien.		
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	5 1/2	172,30	Erdmannsdorfer Spinnerei	6 1/2	89,00
Deutsche Hypotheken-Certifikate.			Breslauer Pferdebahn	6 1/2	137,00
Deutsche Gr. Ct. Pfdb.	3 1/2	100,30	Berliner Pferdebahn (große)	12 1/2	224,00
do. do. IV	3 1/2	99,00	„aunscheiger Zute	12	120,50
do. do. V	3 1/2	93,3	Schlesische Leinen-Ind. Kramsta	6	129,00
Pr. Bd.-Ct. rück. I u. II 110	5	11 1/2	Schlesische Feuerversicherung	33 1/2	192 1/2
do. do. III. rück. 100	5	7,00	Ravensbg. Spin.	11	134,75
do. do. V. rück. 100	5	07,0	Bank-Discont 3 1/2% — Lombard-Zinsfuß 4 1/2%		
do. do. VI.	5	07,9	Privat-Discont 3 1/2%		